



„Wer Fahrrad fahren kann, kann ganz anders sozial aktiv sein“

RadIdee-Gewinner Bike Bridge e.V. bringt geflüchteten Frauen das Radfahren bei

Auf dem Fahrrad ist man im Alltag einfach und selbstständig mobil. Fahrrad fahren zu können ist für viele Frauen mit Fluchterfahrung aber keine Selbstverständlichkeit, weil sie nie die Möglichkeit hatten, es zu lernen. Ziel des Freiburger Vereins Bike Bridge e.V. ist es, diesen Frauen Fahrradmobilität näherzubringen und es ihnen dadurch zu erleichtern, sich am gesellschaftlichen Leben zu beteiligen.

16 Frauen haben 2022 an Workshops des Vereins teilgenommen und ihre ersten Meter auf dem Fahrrad zurückgelegt. Um ihnen den Einstieg in die eigenständige Mobilität zu erleichtern, erhalten die Teilnehmerinnen nach einem abgeschlossenen Workshop praktisches Fahrradzubehör – etwa Sicherheitswesten, Trinkflaschen oder Rucksäcke. Diese werden Bike Bridge e.V. von der Initiative RadKULTUR des Verkehrsministeriums Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt. Die RadKULTUR unterstützt den Verein, weil er bei dem Ideenwettbewerb „RadIdee“ ausgezeichnet wurde. Diesen hatte die Initiative im Jahr 2021 ausgerufen. Die Gewinneridee: Weiblichen Asylsuchenden und Geflüchteten Leihfahrräder als einfache Optionen für die Alltagsmobilität nahezubringen. Wir haben mit Dr. Shahrzad Enderle, Mitgründerin von Bike Bridge e.V. und Koordinatorin am Standort Freiburg, über die Idee gesprochen.

Hallo Frau Dr. Enderle, vielen Dank, dass Sie Zeit für ein Gespräch finden. Mit der RadIdee „Cycling Motility“ hat der Verein Bike Bridge e.V. den Ideenwettbewerb der Initiative RadKULTUR gewonnen. Worin besteht diese Idee genau?

An sich sind Bike-Sharing oder der Verleih von Lastenrädern einfach zu bedienende, leicht zugängliche Möglichkeiten für die Alltagsmobilität. Wir möchten diese Mobilitätsformen inklusiver machen, indem wir erwachsene Frauen mit Flucht- oder Migrationshintergrund mit ihrer Nutzung vertraut machen. Ich habe gemerkt, dass



diese Angebote meist von bestimmten Personengruppen genutzt werden: junge, weiße Menschen, Studenten, oft Männer – aber kaum von Gruppen wie etwa Frauen mit Migrationshintergrund. Sie wissen oft kaum etwas über diese Angebote oder darüber, wie sie funktionieren. Daher stellt ihre Nutzung für sie eine große Hürde dar. Auch sprachlich gibt es oft Probleme, weil Apps und Informationen oft nur auf Englisch oder Deutsch verfügbar sind. Um daran etwas zu ändern, bieten wir mit Unterstützung ehrenamtlicher Trainerinnen Übersetzungen, theoretische und praktische Workshops an, in denen wir zeigen, wie die Apps funktionieren, wie Ausleihe und Rückgabe ablaufen. Den Namen „Cycling Motility“ haben wir bewusst gewählt. Motilität ist die Fähigkeit zur aktiven Bewegung: Eine Person eignet sich das an, was im Bereich der Mobilität möglich ist und setzt dieses Potenzial für ihre Aktivitäten ein.

Die Cycling Motility Workshops wurden im Oktober 2022 in Freiburg und Stuttgart in drei Sprachen pilotiert. Bei ausreichender Nachfrage würden wir das Projekt im nächsten Jahr gern gemeinsam mit Kooperationspartnern bundesweit anbieten.

Können Sie uns den Verein Bike Bridge e.V. einmal vorstellen?

Kernanliegen unseres Vereins ist es, Frauen kostenlose Fahrradtrainings zu ermöglichen. Die meisten unserer Teilnehmerinnen sind Frauen mit Flucht- oder Migrationshintergrund. Konkret bieten wir etwa Workshops zu Verkehrsregeln an oder organisieren Fahrradausflüge durch die Stadt. Ziel ist es, so die Kompetenzen der Teilnehmerinnen im Umgang mit dem Fahrrad zu erweitern. Es gibt darüber hinaus weitere Faktoren, die den alltäglichen Umgang mit dem Fahrrad erleichtern können – beispielsweise die Fähigkeit, leicht zugängliche Möglichkeiten der urbanen Fahrradmobilität nutzen zu können. Daraus ist unsere RadIdee entstanden, bei der wir uns an Frauen richten, die schon Fahrradfahren können.

*Mit Workshops und Fahrradkursen richtet sich der Verein Bike Bridge e.V. vor allem an geflüchtete Frauen.
Bild: Ben Bürkle*



Warum bietet gerade das Fahrradfahren so viel Potenzial, um Frauen mit Flucht- und Migrationshintergrund bei der sozialen Inklusion zu unterstützen?

Ende 2015 war ich in einem Flüchtlingswohnheim in Freiburg. Dort sagten mir viele Frauen, dass es keine Freizeitangebote für erwachsene Frauen mit Migrationshintergrund gäbe. Viele haben den Wunsch geäußert, Fahrrad fahren zu lernen, weil das in Deutschland fast alle können. In ihren Heimatländern hatten viele der Frauen dazu keine Chance. Sie haben hier gemerkt: Diese Fähigkeit ist kein Selbstzweck, sondern Teil des Alltags – beim Fahrradfahren geht es darum, mobil zu sein. Und das bedeutet nicht nur, von A nach B zu kommen, sondern es eröffnet ihnen beispielsweise auch Möglichkeiten, mehr mit Kindern zu unternehmen, sie zur Schule zu bringen oder vom Kindergarten abzuholen. Wer Fahrrad fahren kann, kann ganz anders sozial aktiv sein.



*Bei gemeinsamen Ausfahrten lernen die Teilnehmerinnen den alltäglichen Umgang mit dem Fahrrad.
Bild: Lukas Breusch*

Sie widmen sich einer sehr spezifischen Zielgruppe. Wie kam es zur Gründung des Vereins?

Unser Ziel war es am Anfang nicht, einen Verein zu gründen – angefangen hat alles mit unserem Pilotprojekt „Bike & Belong“ in einem Freiburger Flüchtlingsheim: Uns ist aufgefallen, dass es viele erwachsene Frauen mit Migrations- und Fluchterfahrung gibt, die Fahrradfahren lernen möchten. Für diesen Bedarf wollten wir ein Angebot schaffen und diesen Frauen das Fahrradfahren beibringen. Ende 2015 haben wir mit der Konzeption und den nötigen Anträgen begonnen und sind 2016 in Freiburg mit zehn

Teilnehmerinnen in die Umsetzung gegangen. Nachdem wir den Pilotkurs angeboten haben, hat sich gezeigt, wie hoch der Bedarf ist: Es kamen auch Anfragen von anderen Flüchtlingsheimen, es gab sogar Wartelisten. Deshalb haben wir weiter gemacht, unser Angebot erweitert und es auch in anderen Städten angeboten. Ende 2017 haben wir dann zu dritt den Verein Bike Bridge gegründet – mittlerweile sind wir in 8 Städten direkt aktiv. Durch Angebote von Personen und Organisationen, die von uns geschult wurden, wirkt unser Konzept darüber hinaus indirekt in weiteren Städten bundesweit.



Erfolgreich abgeschlossen: Am Ende des Workshops gibt es ein Zertifikat. Bild: Ben Bürkle

Wie unterstützt die Initiative RadKULTUR Sie bei der Umsetzung Ihrer Idee „Cycling Motility“?

Die Auszeichnung im Ideenwettbewerb und die Unterstützung durch die Initiative RadKULTUR helfen uns dabei, Aufmerksamkeit für die Zielgruppe und das Problem zu schaffen, und auch für inklusives Denken im Allgemeinen. Wir können mit der Idee gleichzeitig zeigen, dass hier mit wenig Aufwand viel verbessert werden kann. Außerdem trägt die Auszeichnung natürlich auch zur Motivation unserer Ehrenamtlichen und Teilnehmenden bei. Wir freuen uns daher sehr über die Zusammenarbeit mit der RadKULTUR. Die Unterstützung durch Werbemittel wie etwa Sicherheitswesten oder Trinkflaschen hilft uns sehr dabei, die Werbetrommel zu rühren. Wenn wir mit unserer Idee in Baden-Württemberg erfolgreich sind, stehen die Chancen gut, dass wir sie in Zukunft auch in anderen Städten und Regionen umsetzen können.



Zum Abschluss: Was ist das schönste Erlebnis im Zusammenhang mit Ihrem Engagement?

Am Anfang eines Kurses glauben die Frauen oft nicht daran, dass sie Fahrradfahren lernen können – viele denken, sie seien dafür zu alt. Wenn es dann irgendwann doch klappt und sie ohne Unterstützung Rad fahren können, freuen sie sich riesig. Oder wenn Kinder uns erzählen, dass sie sich gewünscht haben, irgendwann mal mit Mama einen Ausflug machen zu können und das nun endlich möglich ist – das sind die schönsten Momente, die uns Energie geben und uns motivieren.



Für eine fahrradfreundliche Mobilitätskultur in Baden-Württemberg

Das Land fördert mit der Initiative RadKULTUR eine moderne und nachhaltige Mobilität – und das bereits seit mehr als zehn Jahren. Das Ziel des Ministeriums für Verkehr: Den Anteil des Radverkehrs deutlich steigern. In enger Zusammenarbeit mit Kommunen, Arbeitgebern und einem wachsenden Partnernetzwerk macht die Initiative das Fahrradfahren im Alltag zugänglich und erlebbar. Kommunikationsmaßnahmen, Veranstaltungen und weitere innovative Formate der RadKULTUR unterstreichen die Relevanz des Fahrradfahrens: Es ist gesund, zukunftsfähig – und somit eine zeitgemäße Form der Mobilität. Weitere Informationen: www.radkultur-bw.de